

Raum und Zeit – Morphogenetische Felder – Informationsfeld – Multidimensionalität

2. Teil

- Frage:** Kann man Elektrizität als Information bezeichnen?
- Claudius:** Ihr bezeichnet Elektrizität als Energie, aber ihr könnt sie genau so auch als Information bezeichnen. Sie stellt sich in verschiedenen Formen dar, als Wellen, als Impuls. Nehmt alles in der Gesamtheit in euch auf und es werden keine Schwierigkeiten entstehen.
- Frage:** Ein Finger ist der Finger, der **hier** auf die **Erde** zeigt, wo ich jetzt bin, ein anderer Finger könnte aber nun in irgendeiner **anderen geistigen Ebene** auch Bewußtsein sammeln, oder Informationen abrufen?
- Claudius:** Richtig, Informationen abrufen und zum Bewußtwerden der Seele, des gesamten Bewußtseins, verwenden.
- Frage:** Aber gleichzeitig?
- Claudius:** Gleichzeitig! Und, mein Freund, hier könntet ihr über die Parallelwelt nachdenken, hier könntet ihr über den Begriff morphogenetisches Feld nachdenken, denn, meine Freunde, **Bewußtsein, Gesamtbewußtsein oder Informationsfeld** – also alle Bewußtseinsebenen gespeichert – **ist die oberste Stufe.**
- Frage:** Wo liegt das morphogenetische Feld?
- Claudius:** Das morphogenetische Feld liegt zwischen dieser obersten Stufe der gesamten Informationen und zum Beispiel diesem kleinen Pünktchen **W**. Diese morphogenetische Feld ist als Träger zu betrachten, als Zugang zum Gesamtbewußtsein. Du, mein Freund, verfolgst eine Idee. Diese Idee wird über das Gehirn, das ja als Steuerungsfaktor dient, und über die Seele in das morphogenetische Feld weitergeleitet, schießt

nach oben und nimmt diese eine Information mit zurück zu dir.

Frage: Gut. Der Initiator dieser Idee bin in diesem Falle dann ich gewesen oder der Fragende?

Claudius: Richtig.

Frage: Wenn ich jetzt noch weitergehe und von der Gesamt-idee Mensch spreche, dann muß ja diese Idee in irgendeiner Form auch über ein morphogenetisches Feld von dem Gesamtinformationfeld abgerufen worden sein?

Claudius: Richtig.

Frage: Das heißt also, zu irgendeinem Zeitpunkt müßte irgend jemand, irgendeine Wesenheit, die Idee als solche abgerufen haben durch eine Resonanz?

Claudius: So ist es, mein Freund. Vielleicht solltest du es so verstehen: Ich habe euch schon erklärt, daß die **Verbindung zwischen Geist und Seele das Bewußtsein geschaffen hat**. Dieses Bewußtsein liegt oberhalb der gesamten Informationsebene. Es sinkt durch diese Informationsebene als **ICH BIN**, und je weiter es nach unten sinkt, um so wichtiger ist es, daß das gesamte **ICH BIN** die Möglichkeit hat, zu kommunizieren mit diesem Informationsfeld.

Frage: Kannst du uns ein Beispiel geben zum besseren Verständnis?

Claudius: Gut – du solltest es so sehen: An einem großen Apfelbaum hängen Äpfel. Die Information »Apfel« liegt im Wurzelwerk verborgen. Der Austausch von Information wird auch in der Natur über ein bestimmtes Resonanzfeld erfolgen, nicht vergleichbar mit dem menschlichen, das bewußt werden läßt das ICH BIN, sondern daß einfach der Apfel die Voraussetzung haben muß, in der Wurzel des Baumes, so wie du als Mensch die Voraussetzung haben muß, dein ICH BIN eingebunden zu sehen in die Liebe.

Frage: Eigentlich habe ich gedacht, wenn eine Idee aufkommt und dann auch mit der Information zu einem

Inhalt wird, müßte dies ja von irgend jemandem aktiviert werden. Meine Frage lautet nun: Von wem wurde diese Idee Mensch geschaffen, wer hat diese Idee hervorgebracht? Oder ist die Frage als solche falsch gestellt?

Claudius: Nun, mein Freund, die Frage ist etwas falsch gestellt. Ich möchte sie im Umkehrschluß erläutern.

Siehe, der Planet Erde hat durch die Informationen, die ihm die Molekularstrukturen zugeführt haben, sich bilden können. Gleichzeitig entstanden die einzelnen Ideen der Pflanzen, der Tiere, die diesen Planeten zu irgendeinem Zeitpunkt bevölkern sollten, wobei ich glaube, daß ihr die Konstruktion dieses Planeten so allumfassend nicht verstehen könnt.

Aber aus dieser Zusammenballung entstand eine neue Idee, nämlich die Idee »bewußtes Leben, bewußtes Sein« zu erzeugen. Und nachdem über die Molekularstrukturen diese Idee allein nicht verwirklicht werden konnte, mußte der Wunsch höhergetragen werden. Daraus folgert, daß die **bewußte Liebe** sich mit der **Seele**, mit einem **Energieträger** verband und ein **Bewußtsein** entstehen konnte. Durch dieses Bewußtwerden entstand die Idee »Mensch«, gebunden an diese Erde, an diesen Planeten. Es manifestierte sich das Wissen »Mensch« in einer Idee. Diese Idee näherte sich, kam durch das Informationsfeld nach unten. Ich möchte »unten« nicht örtlich gebunden verstehen, sondern sie näherte sich der Anziehung dieses Planeten. Hat sich aber zunächst nicht manifestieren können, weil die natürlichen Voraussetzungen nicht vorhanden waren.

Frage: . Entsteht eine Idee zwangsläufig aus einem bestimmten Entwicklungsprozeß, also quasi als eine Folge, oder muß da ein äußerer Anstoß kommen?

Claudius: Bei der Entwicklung Mensch war es eine zwangsläufige Entwicklung, bei deiner Entwicklung als Mensch benötigst du, da du dich verwirklichen willst, Infor-

mationen. Diese Informationen sind möglich abzurufen.

Frage: Ist die Idee »Mensch« abgeschlossen, oder . . .

Claudius: Die Idee Mensch an sich ist als abgeschlossene Idee zu sehen, deren Verwirklichung von verschiedenen anderen Faktoren abhängig ist und abhängig war. So wie deine Entwicklung von verschiedenen Faktoren abhängig ist, vom Elternhaus, von deinem Umfeld, deiner Schulbildung, deiner Weiterentwicklung im Beruf und so weiter. So ist die Idee Mensch in sich ein abgeschlossenes Bild mit sämtlichen Informationen, die den Körper und den Steuerungsfaktor Seele beinhalten. Sonst könnte der Mensch in seiner Form, wie er jetzt lebt, nicht existieren.

Frage: Ich komme noch einmal auf das morphogenetische Feld zurück, um alles etwas in Einklang zu bringen. Könnte man sagen, das Gesamtinformationsfeld, das alles Wissen darstellt, beinhaltet die Summe aller morphogenetischen Felder, die in sich veränderbar sind?

Claudius: Richtig, aber die morphogenetischen Felder beinhalten nicht alles Wissen. Sie sind nur als Trägerwelle zu betrachten.

Frage: Aber in sich veränderbar . . . ?

Claudius: In sich veränderbar gemäß den Strukturen, die angesprochen werden. Wenn du so willst, sind morphogenetische Felder völlig neutral zu sehen.

Frage: Kann man sie als Wahrscheinlichkeitsstruktur sehen, weil sie nicht greifbar sind?

Claudius: Nun, du wirst sie so sehen müssen, denn beweisen lassen sie sich nicht.

Frage: Was kannst du zu der »kritischen Masse« sagen, die dazu notwendig ist, ein morphogenetisches Feld zu aktivieren?

Claudius: Nun, meine Liebe, die kritische Masse ist immer der Mensch in seiner Gesamtheit. Er sendet Energien aus, wenn er eine Frage zum Beispiel ausspricht oder

wenn er verzweifelt ist oder wenn er betet. Hier wird zunächst das morphogenetische Feld angesprochen, und es ist möglich, über die Verbindung des morphogenetischen Feldes gewisse Informationen in diesen Fragenden einlaufen zu lassen. Die kritische Masse, meine Liebe, wenn du diesen Ausdruck beibehalten willst, ist immer derjenige, der die *Impulse* absendet, um Informationen zu erhalten. Insofern schöpft er aus dem Informationsfeld das Wissen, und um eine deiner Fragen gleich mitzubeantworten, er setzt dieses Wissen um für sich selbst, er erschafft neues Wissen für sich selbst, für seine Erkenntnis.

Und diese Erkenntnis wird auch zum Teil Allgemeingut des Menschen, der Menschheit. Er wird von anderen Menschen als »Schöpfer«, als Genie bezeichnet, **aber er hat die Frage gestellt, und ihm wurde die Information gegeben.**

Frage: Sendet er es zurück in dieses morphogenetische Feld und verstärkt damit diese Energie?

Claudius: Richtig, meine Liebe. Die Energie des Informationsfeldes ist als völlig neutral zu bezeichnen, aber durch den Fragenden wird Energie hochgesendet, hochgebracht, weitergetragen über das Informationsfeld, wird zurückgeworfen und entwickelt sich innerhalb dieses – nun jetzt müßte ich sagen – Gehirns, innerhalb dieses Menschen als Gesamtheit weiter und nimmt andere Dimensionen an, so daß Resonanzen entstehen zwischen einzelnen Menschen untereinander, die die Struktur haben, es aufnehmen zu können.

Frage: Wie war das bei meinem Studium? Habe ich Informationen erhalten – und –, habe ich sie auch weitergegeben?

Claudius: Bei deinem Studium, mein lieber Freund, ist nichts anderes geschehen, als daß du zunächst Wissen anderer Menschen in dich aufgenommen hast. Aber

darüber hinaus hast du selbst Impulse abgegeben. Es war dir möglich, Informationen zu erhalten und die Ideen der anderen Menschen weiterzuentwickeln.

Frage:

Auch bei Tieren sagt man, daß eine »kritische Masse« morphogenetische Felder erzeugen oder in Resonanz bringen kann. Eine »kritische« Menge hört sich nach einer Schwelle an, so daß also erst eine bestimmte Anzahl vorhanden sein muß, um wirklich etwas in Resonanz zu bringen, daß eine Schwelle überschritten werden muß. Eine, zwei oder drei Verhaltensweisen würden also noch nicht dazu führen, um etwas in Bewegung zu setzen, sondern es müssen dann, sagen wir mal, vielleicht hundert sein, die gleichzeitig die Resonanz erzeugen. Kann man von einer solchen »kritischen Menge« auch sprechen?

Claudius:

Es ist ein Irrtum, zu vermuten, daß es verschiedene »kritische Massen« geben wird. Schon allein wenn du verfolgst, was ich jetzt tue (klopft mit dem Mittelfinger der rechten Hand auf den Tisch), ist ein **einzigster Impuls**, und dieser einzige Impuls genügt bereits, um einen Ton zu erzeugen. Verstehe mich richtig, es ist sowohl der einzelne Impuls von Wichtigkeit für eine bestimmte Information, als auch eine Menge Impulse, um folgerichtig weiterentwickeln zu können. Das Tier, mein Freund, sendet **einzelne** Impulse aus, weil es sich selbst nicht bewußt ist. Dein Hund bellt, er gibt Töne von sich. Aus diesen Tönen erkennst du, ob er zornig ist, ob er schmeichelt, ob er Hunger hat oder ob er auf die Toilette muß. Verstehe mich richtig. Ein einzelner Impuls, eine einzelne Schwingung genügt, um dich dies erkennen zu lassen, wenn du dich mit diesem Tier intensiv befaßt.

Beim Menschen ist es etwas anderes. In dir selbst, mein Freund, entsteht eine Idee, die du verwirklichen willst, zum Beispiel ein kleines Haus zu bauen dort am Wald. Diese Idee beinhaltet, daß du ein Fundament haben mußt, daß du Holz haben mußt, daß du

eine Bedachung haben muß, daß du Nägel brauchst, daß du eine Säge brauchst, einen Hammer und eine Zange und so weiter. Auf diese Idee würde dein Hund nicht kommen. Du siehst, Informationen entspringen aus der Idee, die du selbst erzeugst mit deinem Wunschdenken.

Frage: Ich habe gelesen, daß die Blaumeisen, die das Wissen über das Aufpicken von Milchflaschen hatten, nun ausgestorben sind.

Claudius: Meine Liebe, siehe, dieses Informationsfeld ist aktiviert, und dadurch, daß das gesamte Informationsfeld diesen Planeten umhüllt, das heißt es möglich macht, daß Informationen sich weiterentwickeln können, gibt dir die Erklärung, daß auf der einen Seite ein Tier eine Information entwickelt, behält, die zu gleicher Zeit auf der anderen Seite des Planeten praktiziert wird. Es heißt also nichts anderes, als daß Resonanzen entstehen für eine bestimmte Spezies.

Frage: Die kritische Masse wäre dann also ein Tier?

Claudius: Ein einziges Tier.

Frage: Aber dann, nachdem diese Blaumeisen, die dieses bestimmte Wissen hatten, weggestorben waren, haben die neuen Generationen die Information nach mehreren Jahren erneut angezapft?

Claudius: Meine Liebe, die Blaumeisen sind nicht ausgestorben, sie sind Informationsträger gewesen, nur, du würdest auch nicht in ein Kriegsgebiet gehen, wenn du es vermeiden könntest.

Frage: Aber die Generation der »wissenden« Vögel ist ausgestorben?

Claudius: Nein, meine Liebe, es hat sie weiterhin gegeben, denn die Information der ersten Erfahrung hat die neue Brut weitererhalten.

Frage: Heißt das, daß die Natur ein Gedächtnis hat?

Claudius: So ist es, meine Liebe, so ist es.

Frage: Also, das wirft alles durcheinander mit dieser »kritischen Masse«.

Claudius: Auch ein einzelner kann die »kritische Masse« sein. Es gibt kein Allgemein-Bewußtsein des Menschen. Jedes Bewußtsein in sich auf diesem Planeten ist ein abgeschlossenes Bewußtsein. Es kann zwar korrespondieren, kann sich Informationen holen. Letztendlich aber ist jeder allein, **jeder lebt und stirbt für sich allein**. Doch, meine Freunde, **ihr gebt eurem Nächsten Ansatzpunkte**. Versteht mich richtig, begreift euer eigenes Sein, lernt euch zu lieben, lernt euch anzunehmen, versinkt in euch, und ihr werdet die Unendlichkeit eures Seins begreifen können. Dahin möchte ich euch führen.

Frage: Arbeitet das Tier überhaupt nicht mit der Ratio, sondern nur intuitiv?

Claudius: Intuitiv.

Frage: Auch die höher entwickelten Säugetiere?

Claudius: Auch diese. Weißt du, meine Liebe, der Steuerungsfaktor ist immer das Informationsfeld. Dadurch, daß bei euch die Seele den gesamten Körper umschließt, ein eigenständiges Leben sozusagen ist, nur für eine kurze Zeit an die Materie gebunden, und dann zurückkehrt zum Gesamtbewußtsein, **dadurch ist der Mensch bewußtes Sein**. Habe ich mich verständlich ausgedrückt?

Frage: Das Gehirn beim Tier ist also anders aufgebaut. Es benötigt nicht den Steuerungsfaktor, den wir haben.

Claudius: So ist es, es braucht nur die Information. Das Gehirn des Tieres arbeitet immer so wie das menschliche Gehirn – auf Steuerungsfaktor Information –, nur, **das Bewußtsein hat nur der Mensch**, denn er kann auch unterscheiden, wen er beißt.

Auch der Salat, die Salatpflanze erhält ihre Information aus dem Informationsfeld, und sie dient euch zur Nahrung, sowohl dem Menschen wie auch dem Tier. Seht, meine Freunde, das Zusammenspiel all dieser Momente bringt euch den Gedan-

kengang »Allmacht« näher. Ihr könnt die Verknüpfungen erkennen, die daraus entstehen.

Frage: Ist unser Bewußtsein überall?

Claudius: Richtig. Du sitzt hier, mein Freund, und ich sehe dich in London. Und jetzt habe ich etwas getan – ich habe dir ein Stichwort gegeben.¹

Frage: Ich habe auch sofort an etwas gedacht.

Claudius: Du siehst es, mein Freund, du bist in London. Mein Freund, ich freue mich, daß ich dir helfen kann.

Frage: Ziemlich unverständlich ist für mich deine Aussage, daß Vergangenheit – Gegenwart – und Zukunft eins sind.

Claudius: Du sprichst von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Gegenwart existiert nicht, die Gegenwart kann nicht existieren, denn in dem Augenblick, in dem ich nur eine Silbe ausgesprochen habe, ist sie schon Vergangenheit. Ich kann, aus der Zukunft heraus, das nächste Wort übernehmen und aussprechen – und dann wird es Vergangenheit. Dieses Beispiel soll dir zeigen, daß alles gleichzeitig existiert, daß es keine Vergangenheit, keine Zukunft und keine Gegenwart gibt.

Wir alle, die wir hier zusammen sind, haben von »Zeit« einen anderen Begriff. Ihr wißt, was Sekunden, Minuten sind. Ihr wißt, was Tage sind, was Wochen sind, was Jahre sind. Von unserer Seite betrachtet, gibt es diese Zeit nicht, und doch müssen wir, wenn wir miteinander sprechen wollen, eine Basis finden, auf der wir uns verständigen können. Das geht nur, daß wir uns auf euer Zeitempfinden einstellen.

Frage: Du nanntest das Beispiel der Taube, die in der Luft fliegt und die jeder von einem anderen Standpunkt aus anders sieht. Ist so das Zeitverständnis von euch aus zu verstehen?

Claudius: Zum Teil – ich darf dazu folgendes sagen: Es gibt Wesen, die sich durch Schallwellen orientieren, und es

gibt Wesen, die sich durch Geruch orientieren, und es gibt Wesen, die die Zeit brauchen.

Betrachte die Möwe auf dem Meer. Sie fliegt und fliegt und sieht das Land nicht, das hinter ihr verschwindet. Und trotzdem wird sie am Horizont neues Land aufsteigen sehen.

Wenn du das menschliche Verständnis auf diese Art und Weise interpretierst, wirst du der Wahrheit am nächsten kommen. Es wird immer ein Werden und Vergehen sein. Es wird immer den Tag und die Nacht geben, und trotzdem wird eines Tages ein Stern aufgehen für jeden einzelnen, der niemals untergeht, **die Liebe**, die alles umfassende Liebe, die euch wie im Meer der Ewigkeit umfängt.

Frage: Der Zeitbegriff ist sehr schwer verständlich für uns.

Claudius: Mein Kind, warum nimmst du es nicht an? Schau, es ist doch ganz normal, daß derjenige, der in der Raumfähre sich befindet, den ganzen Erdball auf einmal sieht. Betrachte es doch so, daß für den, der dort oben seine Beobachtungen macht, alles zu gleicher Zeit existiert: Der Tag und die Nacht.

Frage: Ich komme nicht zurecht mit dem Begriff »grenzenlos«. Würde man zum Beispiel auf der Erde eine Rakete starten – ohne Berücksichtigung des Treibstoffproblems –, die immer nur geradeaus in eine Richtung fliegen würde, wo käme sie heraus? Käme sie von einem Sonnensystem ins nächste und wieder ins nächste und so weiter?

Claudius: Richtig. Bis sie auf ein schwarzes Loch trifft, sich auflöst und in eine neue Existenz übergeht.

Frage: Das heißt, daß der Weltraum keine Begrenzung hat?

Claudius: Er hat keine Begrenzung. Ich weiß, es ist unvorstellbar für euch, aber so ist es.

Frage: Aber er dehnt sich doch aus – wohin denn?

Claudius: Meine Liebe, etwas, was sich ausdehnt, geht auch wieder zusammen. Was ich damit sagen will: Es ist ein ständiges Pulsieren, ein ständiges Auf- und Nie-

dergehen. Ein ständiges Vergehen und Neuentstehen.

Siehe die Gnade der Allmacht, die Liebe, diese unendliche Energie, ist auch immer. Ich weiß, daß diese Fragen euch bewegen und vor euch schon viele andere bewegt haben. Nun, wenn du weit zurückgehst, wirst du sehen, daß die Menschheit sich die Erde als eine Scheibe vorgestellt hat, bis sie darauf gekommen ist, daß es eine Kugel sein mußte. Eine Kugel, die in eurem Sonnensystem einen Planeten darstellt. So wie der Mond und die Sterne um euch herum.

Ihr könnt es euch nicht vorstellen, und es wäre müßig, nur darüber ein Wort zu verlieren, denn euer Verständnis ist begrenzt im menschlichen Sein. Ich kann es euch nur so erklären, daß ständig ein Wechsel stattfindet. Wenn ihr euch den Weltraum als einen Globus vorstellt, so seht ihr immer und überall Sterne, Planeten, Erden und Sonnen. Und sie sind ohne Begrenzung Bestandteil des Weltraums. Nehmt es so hin, meine Freunde, und belastet euch nicht, denn begreifen könnt ihr es nicht.

Erklärung zu 1) Wir alle im Kreis, eingeschlossen das Medium Marc, wußten zu diesem Zeitpunkt nichts von einer beabsichtigten beruflich bedingten Ortsveränderung unseres Freundes W. Er selber und auch seine Frau waren noch sehr unschlüssig, ob sie das Angebot annehmen oder ablehnen sollten. CLAUDIUS aber, für den Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eins sind, sah im voraus seine Entscheidung. Die Voraussage war richtig, bald darauf ging W. nach England.